

an die Hochzeitsgäste vom Jahre 1558, in der Lust des Weines „nicht barschkenkelig zu tanzen“, sondern „sollen mit Wamsen und Hosens angetan sein“. Auch den Befehl an die von solchen Festen heimkehrenden Stadtpfeifer, sich nächstens nicht durch Ausübung ihrer Kunst auf den Gassen lästig zu machen, wird man billigen, denkt man an die vertragsmäßige Traktierung der Künstler durch den Hochzeitvater und an den Musikantendurst!

So haben Herausgeber und Verleger unsere Heimatsliteratur wieder um ein wertvolles, auch hinsichtlich des Bildschmuckes und der sonstigen Ausstattung erfreuliches Jahrbuch bereichert, und dafür gebührt ihnen aller Dank.

G. Platz.

Vom Felde zur Heimat. Tagebuchblätter in Skizzen und Versen von Max Seibig. Verlag M. G. Groh, Dresden-N. 6. Preis M. 6,25.

„Kriegserinnerungen . . . ach.“ — So müde klingt das. Wohl, wohl, müde Jahre sind gekommen für unser völkisches Empfinden. Das, was uns einst erhob und beglückte, der Stolz auf deutsches Mannestum, er ist verblichen und unnebelt. Da kommt das Büchlein, du nimmst es zur Hand und denkst bald nicht mehr daran, daß du doch eigentlich nichts vom Krieg lesen wolltest. Ja, solche Kriegserinnerungen läßt du dir gefallen, jetzt schon, wo die Wunden noch so frisch sind. Ein Dichter ist's ja, der den düstern Hintergrund, auf dem seine Erzählungen sich abspielen, zu verklären weiß und zu erwärmen mit der Sonne seines Gemüts. Idyllen sind's, so zart und rein, wie sie nur einer erlebt haben kann, dessen Herz von der Liebe so durchstrahlt war, daß seine Wärme vorgehalten hat in Nacht und Grauen. Welch' ein Trost mag ein solcher Mensch seinen Kameraden oft gewesen sein im Elend draußen! Wenn ich das Buch so durchblättere, so kommt mir der Gedanke, daß sein Hauptwert wohl auf die letzten Kapitel zu legen sein wird, auf die vom tränenreichen Heimzug! Heldenlieder werden noch oft angestimmt werden — stärkere. Aber so innig, wie hier geschildert ist, was eines deutschen Mannes Herz in den dunkeln Jahren von 1918 und 1919 bewegt hat, werden wir es nicht oft zu lesen bekommen. — Max Seibigs Name ist uns nicht fremd mehr, wir hoffen noch manches von ihm auf dem Gebiet der Heimatdichtung, die ja unerschöpflich ist wie die deutsche Seele.

G. Platz.

In der Verlagsanstalt Görlitzer Nachrichten und Anzeiger erschien **Der Vater** von Oskar Schwär. Preis gebunden 12 M.

Die beiden Novellen dieses neuen Buches sind nicht nur eine wichtige Bereicherung der Lausitzer Heimatdichtung, sondern der großen deutschen Literatur. Sie wurzeln im Mutterboden des Dichters, wachsen aber hinauf ins allgemein menschliche. Die Helden der Novellen sind wieder echte, lebendige Menschen voll fesselnder Eigenart wie die „Mummelswalder“ und die Gestalten des Höllmühlbuches, aber sie sind diesmal auch die Träger bedeutsamer Probleme. Gattenliebe will Vaterliebe nicht zur Entfaltung kommen lassen. Der Abkömmling eines wilden Geschlechts soll veredelt werden, aber die Vererbung ist der heimtückische Seind der Erziehungsarbeit und vernichtet ihre scheinbaren Erfolge. Daß bei der Gründlichkeit, mit der diese heiklen Probleme entwickelt werden, nie die Handlung ins Stocken gerät, daß immer nur gestaltet und nicht doziert wird, daß diese Novellen, obgleich sie keine bloße Unterhaltungsliteratur darstellen, doch den Leser packen und bis zum Ende nicht wieder loslassen, beweist am besten des Verfassers starke epische Begabung. Strenge Komposition, zielsichere Führung der Handlung, Herausarbeitung von Szenen mit dramatischer Kraft machen besonders die „Vater“-Novelle zu einem Meisterstück ihrer Gattung. Gestaltenreichtum, fesselnde Handlung, farbige Milieuschilderung zeichnen die Geschichte des unglücklichen Seminaristen Karl Mohtig aus. Jedenfalls ist dieser Band geeignet, dem Dichter Oskar Schwär weitere Freunde zu gewinnen und ihm zur Anerkennung im ganzen Vaterlande zu verhelfen!